



Des doa so ville Liet off dee „Stross gehen, on gäge dä Kreeg in de Ukraine protestiere, hodd noch net vill geholfte.

Dos kand mer au net erwoart, max, des dä Putin doa zureckmaschiert. Es es aber wichtig, Flagge zu zeige, on zu wesse, mä senn ons mit däne Sorge einig, Es geht gäge Kreeg, es geht gäge dä Despot, es geht net gäge dee oarme Liet in Russland, dee doa dreng au zu liede hon, woahrscheinlich meh, bee se jetzt schun wesse

Schadstoffe abgeben

HÜNFELD. Die kostenlose Sammlung schadstoffhaltiger Abfälle aus privaten Haushalten findet in Hünfeld am Freitag, 25. März, von 13.45 bis 16.30 Uhr auf dem Festplatz am Haselsee statt. Grundsätzlich gilt, dass solche Abfälle persönlich und möglichst in Originalbehältern abgegeben werden sollten, um Gefährdungen zu vermeiden. Abgegeben werden können beispielsweise Brems- und Kühlflüssigkeiten, Polituren, Rostschutzmittel, Lacke und Kaltreiniger oder aus dem Haushalt WC-, Abfluss-, Backofen- und sonstige Haushaltsreiniger sowie Flecken- und Desinfektionsmittel, Farben und Lacke, Holzschutzmittel, Abbeizer, Lösemittel, Klebstoffe, Trockenbatterien, Fotochemikalien von Heimwerkern, Pflanzenschutzmittel, Düngemittel aus dem Garten, quecksilberhaltige Messgeräte, Körpersprays, Öle und Pasten aus der Schönheitspflege und alle Pulver, Flüssigkeiten, Pasten unbekannter Zusammensetzung sowie Gifte, Säuren, Laugen und Chemikalien.

TSG trifft sich

MACKENZELL. Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Turn- und Sportgemeinschaft Mackenzell 1920 e.V. findet am Montag, 21. März, um 19.30 Uhr in der Gaststätte Goldener Engel in Mackenzell statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Berichte des Vorstandes und der einzelnen Abteilungen, Änderung der Satzung und Wahlen. Infos zur Satzungsänderung können unter tsg-mackenzell.de eingesehen werden.

Taizé-Gebet

HÜNFELD. Am Sonntag, 20. März findet in der St. Ulrich-Kirche in Hünfeld um 19 Uhr ein Taizé-Gebet des Pastoralverbundes St. Benedikt, Hünfelder Land und der evangelischen Kirchen Hünfeld und Burghaun statt. Die üblichen Hygienevorschriften und Abstandsregeln werden eingehalten.

Die liebe Not mit dem Wasser

50 Jahre Gebietsreform: Dammersbach als Stadtteil von Hünfeld mit dörflichem Eigenleben

DAMMERSBACH. Wasser und Wind sind zwei Themen, die die Dammersbacher durch ihre 50-jährige Geschichte als Stadtteil von Hünfeld begleitet haben. War es anfangs die Ortskanalisation, die im Zentrum der Grenzänderungsverträge stand, die Altbürgermeister Rudolf Hütsch mit Erstem Stadtrat Bernhard Firmer ausgehandelt hatte, so sind es heute die Themen Hochwasser und Schutz vor Starkregenereignissen sowie der Bau von Windkraftanlagen. Beides Themen, die Rudolf Hütsch, bekannt für seine Bauernschläue und sein taktisches Geschick, 1971 noch nicht auf dem Schirm haben konnten.

Als Rudolf Hütsch gemeinsam mit dem Ersten Stadtrat Bernhard Firmer seine Unterschrift unter das umfangreiche Vertragswerk setzte, galt es zunächst, ganz pragmatische Dinge zu lösen. Die Feuerwehr erhielt ihre erste Unterkunft in einer Gerätescheune, 1973 wurde der erste Spielplatz am Dammersbach gebaut und der Bauhof sowie Firmen mühten sich redlich schon damals, das Problem der Oberflächen-Wasserableitung in den Griff zu bekommen. Es musste zunächst Stückwerk bleiben, da die Prioritäten für eine moderne Abwasserentsorgung damals nicht mehr allein durch die Städte und Gemeinden, sondern die Aufsichtsbehörden des Landes bestimmt wurden.

Dennoch gab es auch andere große Herausforderungen, denen sich Dammersbach als Teil der Großgemeinde Hünfeld stellen konnte. Eine besondere Aufgabe war der neue Sportplatz, der Ende der 70-er Jahre in Angriff genommen werden musste. Durch die enge Tallage des Dorfes stand kaum eine ebene Fläche zur Verfügung, um ein Sportgelände mit Umkleidekabinen und Sportlerheim aufzubauen. Die Wahl fiel schließlich auf ein Gelände am Südhang oberhalb des Dorfes, das damals für die gewaltige Summe von 340.000 DM mit großen Erdbewegungen hergerichtet werden musste. Der von vielen gegnerischen Mannschaften gefürchtete Waldsportplatz östlich des Dorfes war damit Geschichte. Eine weitere große Investition war der Umbau der ehemaligen Schule, deren Türen 1974 durch ihren langjährigen Schulleiter Karl Quell geschlossen werden mussten. Das Schulgebäude wurde



2000 wurde die Abwasserentsorgung in Dammersbach mit Rückhaltebecken in Betrieb genommen. Unser Bild zeigt Tiefbauingenieur Ewald Falkenhan, Ortsvorsteherin Martina Sauerbier, Bürgermeister Dr. Eberhard Fennel, Ersten Stadtrat Willi Vogt und den stellvertretenden Ortsvorsteher Oswald Walter

zum Dorfgemeinschaftshaus umgestaltet. Anfang der 90-er Jahre folgte dann für 750.000 Mark ein großzügiger Anbau eines Feuerwehrgerätehauses. 2020 folgte eine weitere Modernisierung des Gebäudes im Rahmen des Dorfentwicklungsverfahrens. Diese Investitionen haben das sehr lebendige Vereinsleben in Dammersbach gefördert.

Neben Feuerwehr und Frauengemeinschaft wird das Gemeinchaftsleben insbesondere durch die Dammersbacher Blaskapelle getragen, die im vergangenen Jahr ein stolzes 100-jähriges Jubiläum feiern konnte. Zur Gemeinschaft gehört auch eine aktive Jugendgruppe, die sich beispielsweise um die Ausrüstung der Seniorenveranstaltungen kümmert und der örtliche Heimat- und Kulturverein, der im Vorfeld der großen Feierlichkeiten zum 900-jährigen Bestehen des Dorfes 1993 gegründet worden war. Dieses große Jubiläumsfest wirkt bis heute nach. Beispielsweise feiern die Dammersbacher das heutige Beerweiberfest.

Es sollte bis zur Jahrtausendwende dauern, bis Dammersbach eine moderne Abwasserentsorgung erhalten sollte. Die Gesamtkosten lagen seinerzeit bei über 5 Millionen €, 3 Millionen für die Ortskanalisation und 2 weitere Millionen, um

die Abwässer durch das Dammersbachtal bis nach Nüst und von dort zur zentralen Kläranlage nach Hünfeld zu befördern. Dazu musste auch unterhalb der Ortslage von Dammersbach ein großes Rückhaltebecken gebaut werden, um Oberflächenwasser bei starkem Regen zurückzuhalten. Doch bei den Kanalinvestitionen blieb es nicht allein. Auch

die Straßen in fast der gesamten Ortslage wurden bei dieser Gelegenheit erneuert, da die Straßen ohnehin geöffnet werden mussten.

Seitens des Landkreises Fulda wurden die Ortsdurchfahrten komplett erneuert, so dass Dammersbach runderneuert war. Mit den Dammersbacher Beerweibern, einer Bronzeskulptur am zentralen Kreuzungspunkt der beiden Kreisstraßen im Dorf, wurde an eine Tradition im Dorf erinnert. Seit Jahrhunderten wurde das Leben im Dorf durch seine besondere Lage, umringt von drei Seiten durch Wald, von Forstwirtschaft geprägt.

Viel Kraft und auch manche Eigenleistungen investierten die Dammersbacher in den 90-er Jahren auch in die Renovierung ihrer St. Valentinos-Kirche, die nach dem Zweiten Weltkrieg angesichts der steigenden Einwohnerzahlen vergrößert worden war, an der allerdings der Zahn der Zeit nag-

te. Verbunden war die Kirchenrenovierung mit einer Neugestaltung des gesamten Kirchenumfeldes.

Von einem einschneidenden Ereignis wurde die Dorfgemeinschaft im Sommer 2013 heimgesucht. Ein Starkregenereignis bislang ungekannter Größe hatte dafür gesorgt, dass nicht nur der Dammersbach über die Ufer trat, sondern auch zahlreiche Keller geflutet wurden. Die Schäden summierten sich auf viele 10.000 Euro. Schnell war klar, dass dieses Problem nachhaltig nur mit einem Flurbereinigungsverfahren zu lösen sei. Schon Anfang des Jahres 2014 beschlossen die Dammersbacher Grundstückseigentümer einstimmig, ein Flurbereinigungsverfahren einzuleiten, das durch die Flurbereinigungsbehörde des Landes durchgeführt werden sollte. Zuvor hatte die Stadt bereits viele Sofortmaßnahmen durchgeführt, wie die Ertüchtigung der vorhandenen Gräben, die Reinigung von Durchlässen und vieles andere mehr. Es wurde schnell eine Vorplanung in Auftrag gegeben, die zu dem Schluss kam, dass nur durch zwei große Grabensysteme und drei kleinere Rückhaltebecken die Ortslage von Dammersbach dauerhaft geschützt werden könnte. Die Baukosten waren damals mit 550.000 € beziffert worden, so das Ergebnis der planenden Ingenieure. Was dann folgte, war allerdings eine Odyssee mit bis heute noch offenem Ausgang. Die Flurbereinigungsbehörde, die anfangs die Federführung bei diesem Projekt übernahmen und diese Finanzierung der Maßnahmen sicherstellen wollte, teilte mit, dass sie weder über Planungskapazitäten, noch über kurzfristige Finanzierungsmöglichkeiten

ten verfügte. Deshalb trieb die Stadt ihrerseits die Planungen weiter voran und sagte zu, nötigenfalls die Maßnahmen vorzufinanzieren, um das Projekt zu beschleunigen. Was folgte, waren aufwändige Untersuchungen und Forderungen im Bereich des Naturschutzes, die das Projekt immer weiter verzögerten. Zwischenzeitlich war der Dammersbach von einem weiteren, allerdings nicht ganz so starken Regenereignis betroffen, ohne dass die Maßnahmen vorangebracht worden waren. In einer Bürgerversammlung im Jahr 2021 zeigte Bürgermeister Benjamin Tschesnok auf, welche Anstrengungen unternommen worden waren, um endlich die Genehmigung seitens der Oberen Naturschutzbehörde für dieses Vorhaben zu erlangen. Um eine Beschleunigung zu erreichen, waren die beiden Großprojekte, Bau von Grabensystemen und der Rückhaltebecken, voneinander abgekoppelt worden, um zumindest einen Teil zügiger umsetzen zu können. Es bedurfte persönlicher Gespräche zwischen den Bürgermeistern und dem Regierungspräsidenten, damit zumindest für den Ausbau der Gräben eine Genehmigung erreicht werden konnte. Allerdings war auch diese wieder mit zahlreichen Auflagen und naturschutzrechtlichen Vorgaben verbunden, die nicht nur die Kosten weiter in die Höhe trieben, sondern auch den Planungs- und Bauaufwand erhöhten. So ist heute, neun Jahre nach diesem großen Starkregenereignis, immer noch nicht absehbar, wann diese Projekte endlich umgesetzt werden können.

Sehr schnell ging es dagegen bei den Behörden des Landes bei der Genehmigung von drei Windkraftanlagen, die zwar nicht auf Dammersbacher Gemarkungsgebiet, aber in Sichtweite zur Ortslage auf Traisbacher Gemarkung errichtet worden waren. Dazu war lediglich eine sogenannte Bimsch-Genehmigung erforderlich, bei der die Nachbarkommunen nicht einmal beteiligt werden mussten. Parallel dazu hatte das Regierungspräsidium einen Teilregionalplan Windenergie auf den Weg gebracht, der im Dammersbacher Wald großflächige Vorrangflächen für die Windkraftnutzung vorsah. Dagegen erhob sich in Dammersbach Widerspruch, es wurde geklagt, eine örtliche Bürgerinitiative gab auch mit finanzieller Unterstützung der Stadt Gutachten in Auftrag, um den weiteren Zubau mit Windkraftanlagen abzuwenden. Besonders schätzenswert aus Sicht der Dammersbacher sei die Rotlöwenkuppe und auch die Roßkuppe. Ins Feld geführt wurden unter anderem seltene Fledermausarten und der Rotmilan. Trotz allem Engagements blieb der Widerstand bislang vergeblich. Angesichts der forcierten Energiewende befürchteten die Dammersbacher gar noch einen beschleunigten Ausbau.



50 JAHRE GEBIETSREFORM

Seit 50 Jahren gibt es die „Großgemeinde“ Hünfeld. Wir blicken mit dieser Serie zurück auf die Entwicklung der Stadt und ihrer Stadtteile.



Ganz Dammersbach eine Baustelle: Die Ortskanalisation, die beiden Ortsstraßen und zahlreiche Anwohnerstraßen wurden seit Mitte der 90er Jahre erneuert.



Zum Abschluss der Maßnahmen wurden in der Ortsmitte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die „Dammersbacher Beerweiber“ enthüllt.